KÖLNER MITGLIEDERRUNDBRIEF
NR. 254 • Juli 2019

MACH ET

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
KREISVERBAND KÖLN

QUEERGRÜN: Gleichberechtigung ohne Wenn und Aber

CSD 2019

Auf zum (fast) Naked Bike Ride
Seite 7

Gutes Leben: Zurück in die Vergangenheit!?
Seite 8

Feminismus und die Klimakrise in Uganda
Seite 9

ColognePride: Green Event mit Karmapunkten?
Seite 14

EDITORIAL

Liebe Freundinnen und Freunde!

Pünktlich zum diesjährigen CSD erscheint unser aktuelles Heft – voll mit Hintergründen, Fakten, Tipps und Terminen zum queergrünen Leben in Köln. Bevor es auf Seite 4 unseres CSD-Specials mit einem Artikel zum Aktionsplan für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt der GRÜNEN im Bundestag losgeht, könnt Ihr auf Seite 3 im Text des Kreisverbandsvorstands einen Rückblick auf die Europawahl und die eine oder andere Interpretation unserer fulminanten Ergebnisse lesen. Auf Seite 5 geht es passend zu „50 Jahre Stonewall" um die historische Bedeutung des CSDs und auf Seite 6 um den Dyke March Cologne und den Lesbenempfang der GRÜNEN im Kölner Rat. Den 12. Juli 2019 müsst Ihr Euch unbedingt freihalten! Da findet der erste Naked Bike Ride in Köln statt. Was das ist? Schaut auf Seite 7! In unserer Rubrik „Gutes Leben" gehen wir dieses Mal der Frage nach, ob es eine generationengerechte Welt ohne Leistungszwang, falsche Ängste und mit Glück und gutem Leben für alle geben kann und ob „Virtual Reality" eine Antwort darauf ist (Seite 8). Bei GRÜNE global/lokal geht es dieses Mal um Uganda (Seite 9) und die GRÜNE JUGEND schreibt auf Seite 10, wie es 50 Jahre nach Stonewall ihrer Meinung nach weitergehen soll. Die Vorstellung von zwei Arbeitskreisen und Kurznachrichten gibt es wie immer auf den Seiten 11, 12 und 13. Und den glorreichen Schluss bildet die Machete – wie immer absolut lesenswert und zum Schmunzeln (oder Weinen) … Alle wichtigen Adressen haben wir für Euch auf Seite 15 aufgelistet und Termine auf Seite 16.*

Und nun noch was in eigener Sache: Moritz Rüger verlässt unsere Kölner Redaktion und wird ab demnächst von Bolivien aus unsere Arbeit zumindest wohlwollend beobachten. Wir freuen uns aber schon auf mindestens einen Artikel „GRÜNE global/lokal" aus seiner Feder. Alles Gute, Moritz! Willkommen heißen dürfen wir dafür aber auch ein neues Redaktionsmitglied: Erik Norman Dzwiza-Ohlsen!

Wir wünschen Euch einen fantastischen Sommer! Lebt doch, wie Ihr wollt! Liebt doch, wen Ihr wollt und seid herzlich gegrüßt von

Christiane Martin, Frank Jablonski, Judith Hasselmann, Julia Woller und Erik Norman Dzwiza

Mach-et-Redaktion

INHALT

KREISVERBAND

Bericht des Kreisvorstands 3

QUEER

Es lebe die Vielfalt 4

Ein Regenbogen mit Geschichte 5

Dyke* March Cologne und der Lesbenempfang der GRÜNEN im Kölner Rat 6

VERKEHR

Auf zum (fast) Naked Bike Ride 7

GUTES LEBEN

Zurück in der Vergangenheit!? 8

GRÜNE GLOBAL/LOKAL

Feminismus und die Klimakrise in Uganda 9

GRÜNE JUGEND

50 Jahre Stonewall – und jetzt? 10

ARBEITSKREISE

AK Umwelt 11

AK Queer 11

KURZ NOTIERT

Nachrichten 12–13

MACHETE

ColognePride: Green Event mit Karmapunkten? 14

SERVICE

Adressen 15

Termine 16

IMPRESSUM

Die Mach et ist das offizielle Magazin der Kölner GRÜNEN und wird ehrenamtlich erstellt. Sie erscheint viermal im Jahr.
Gedruckt auf Recyclingpapier
Auflage: 5000
Versendet mit GOGREEN, dem klimaneutralen Versand der Deutschen Post

Anschrift: Redaktion Mach et, c/o KV-Büro, Ebertplatz 23, 50668 Köln
☎ 0221-9727888
machet@gruenekoeln.de www.gruenekoeln.de
V.i.S.d.P.: Jonathan Sieger
Redaktion: Judith Hasselmann, Frank Jablonski, Christiane Martin (CvD), Erik Norman Dzwiza-Ohlsen, Julia Woller
Layout: Dietmar Putscher
Titelbild: AdobeStock/lazyllama
Druck: Moosdruck, Leverkusen
Preis: 1 €, Mitglieder kostenlos

Die Artikel spiegeln die Meinung der jeweiligen Autor*innen wider und nicht unbedingt die der Redaktion oder von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, KV Köln.
Unverlangt eingesandte Manuskripte nehmen wir gerne entgegen.
Haftung wird nicht übernommen.
Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Liebe Kölner GRÜNE,

das war eine großartige Europawahl! Mit über 30 Prozent haben wir das beste Ergebnis aller Parteien errungen, sind in 7 von 9 Stadtbezirken und in 46 von 86 Stadtteilen die stärkste politische Kraft geworden. Am Abend des 27. Mai 2019 haben wir in Köln tatsächlich das beste Grüne Wahlergebnis aller europäischen Millionenstädte errungen.

Wir danken Euch allen ganz herzlich für Euren tollen Einsatz im Wahlkampf! Auf den Straßen, an den Haustüren, im Kneipenwahlkampf, früh morgens bei den Pendler*innen, bei unseren Veranstaltungen oder im Internet: Wir waren viele und wir haben uns selbst angesichts des kühlen Wetters immer gut gelaunt und top motiviert gezeigt. Das war eine großartige Teamleistung, die wir in den nächsten Wahlkämpfen mit Euch fortsetzen wollen. Mit dem Tiny House auf der Schildergasse oder einer Video-Reihe auf unseren Social-Media-Kanälen haben wir auch neue Wege beschritten, die sich gelohnt haben.

Wir sind uns sicher: Der Grüne Trend wird fortgesetzt! Die Themen, die wir GRÜNEN seit vielen Jahren vertreten und für die viele von uns schon lange kämpfen, sind endgültig in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Das zeigt sich an vielen Stellen. Nicht zuletzt bei den vielen erkennbaren Demo-„Neulingen", denen wir zum Beispiel letztes Jahr im Hambacher Forst begegnet sind oder bei den Kolleg*innen, die bei der Arbeit bekennen „Hab' Euch gewählt – was denn sonst!". Wenn das mal keine Motivation ist, weiterzumachen!

Das sehen wir auch an unseren Mitgliederzahlen, die weiter nach oben gehen. Haben wir unlängst erst das 1500. Mitglied begrüßt, so haben wir – wenn Ihr diese Zeilen lest – die 1600-Marke schon hinter uns gelassen. Wir bemühen uns natürlich, unsere Strukturen mit dem Zustrom weiterzuentwickeln. Habt bitte Verständnis, wenn es in der Kreisgeschäftsstelle mal wieder etwas eng wird und heißt wie bisher unsere „Neuen" herzlich willkommen. Wir haben eine wirklich tolle Willkommenskultur in unserer Partei und das liegt vor allem auch an Euch. Danke für Euren Einsatz!

Apropos Wahlkampf: Nächstes Jahr im Herbst finden in NRW die Kommunalwahlen statt. Für die nächste Wahlperiode 2020–2025 nehmen wir uns viel vor und dafür brauchen wir starke Grüne Fraktionen. Mehr denn je brauchen wir deshalb für die kommunalen Listen – Stadtrat und Bezirksvertretungen – Nachwuchs. Ihr interessiert Euch dafür, was direkt vor Eurer Haustür passiert? Dann sprecht doch mal Eure Bezirksvertreter*innen an, die GRÜNEN im Rat oder schaut bei den öffentlichen Sitzungen der Grünen Ratsfraktion vorbei. Unsere Personalentwicklungskommission bietet außerdem nach den Sommerferien für Interessierte ein weiteres Mentoring-Programm an.

Stadt des guten Lebens

Die – hoffentlich! – wahlkampffreie Zeit im zweiten Halbjahr 2019 wollen wir nutzen, um mit Euch zusammen neue innovative Ideen für Köln zu entwickeln. Wir werden uns im ganzen Oktober damit beschäftigen, wie wir Köln zu einer „Stadt des guten Lebens" machen können. Das wird alle Bereiche des Zusammenlebens in der Stadt betreffen: Wohnungsbau, Verkehrspolitik, der soziale Zusammenhalt, Natur, Kunst, Urban Gardening, Kultur sind nur einige Beispiele, über die wir mit Euch und den Menschen in Köln diskutieren wollen. Außerdem werden wir im November eine Themenwoche machen, über deren Schwerpunkt Ihr entscheidet! Die Online-Abstimmung ist gestartet und wir sind sehr gespannt auf Euer Wunschthema.

Wir freuen uns auf einen großartigen Sommer und ganz besonders auf den ersten Kölner „Naked Bike Ride" und den Kölner CSD, den wir wieder bunt und fröhlich begleiten werden!

Euer Kreisvorstand
Katja, Frank, Sandra, Bärbel, Eileen, Stefan, Lisa-Marie und Daniel

Kölner GRÜNE jubeln am Abend der Europawahl.

Es lebe die Vielfalt

Die Würde des Menschen ist unantastbar. So steht es in Artikel 1 unseres Grundgesetzes. Es ist die Aufgabe aller staatlichen Gewalt, diese zu achten und zu schützen. Dabei scheint jedoch nicht jeder Mensch von diesem Schutz im gleichen Maße profitieren zu dürfen. Hass, Gewalt, Anfeindungen und Diskriminierung gehören für viele Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans*- und inter*geschlechtliche sowie queere Menschen (LSBTTIQ*) leider immer noch zum Alltag. Auch im Jahr 2019. Das muss ein Ende haben! Die Grüne Bundestagsfraktion hat einen bundesweiten Aktionsplan für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt beschlossen und diesen im Juni in den Bundestag eingebracht. Was steht drin?

Von Sven Lehmann MdB

Die Öffnung der Ehe für Paare gleichen Geschlechts im Jahr 2017 war ein wichtiger Schritt in Richtung einer offenen und gleichberechtigten Gesellschaft. Der Blick in den Alltag vieler LSBTTIQ* zeigt jedoch, dass eine rechtlich weitgehende Gleichstellung keinesfalls mit einer gesellschaftlichen Gleichstellung einhergeht. Es ist sogar nicht auszuschließen, dass die Gewalt gegen queere Menschen weiter zunimmt. Auch die gleichberechtigte Teilhabe von LSBTTIQ* am gesellschaftlichen Leben ist leider noch längst keine Realität. Das wollen wir mit der Bundestagsoffensive ändern, denn die traurige Realität ist: In Deutschland können leider noch immer nicht alle Menschen so frei und selbstbestimmt leben, wie sie das eigentlich sollten.

Unser Kampf geht weiter

Gerade in Zeiten eines gesellschaftlichen Backslashs liegt es in unserer Hand, konkrete Forderungen und Handlungspläne für die Förderung von Akzeptanz und Vielfalt in allen Lebensbereichen zu formulieren und politisch durchzusetzen. Die Bundesregierung bleibt bis jetzt in ihrem Handeln weitgehend unkonkret und alle Absichtserklärungen sind schwammig bis nicht existent. Wir fordern, dass mehr getan wird. Unser Antrag „*Vielfalt leben – Bundesweiten Aktionsplan für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt auflegen*“ formuliert konkrete Maßnahmen gegen Homo- und Transfeindlichkeit.

Aktionsplan für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

In dem Antrag wird die Bundesregierung aufgefordert, gemeinsam mit den queeren Verbänden einen Aktionsplan zu entwickeln und zu verabschieden. Unser Ziel ist es, dass queere Menschen endlich als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden – sei es in der Arbeitswelt, im Sport oder im Bereich der Alten- und Pflegepolitik. Darüber hinaus fordern wir eine verstärkte Forschung über Ausmaß, Erscheinungsformen und Ursachen von LSBTTIQ*-Feindlichkeit sowie damit verbunden eine bessere Erfassung von Hassverbrechen und anderer Straftaten gegen queere Menschen. Vor allem wollen wir ein Selbstbestimmungsgesetz zur Anerkennung und zum Schutz der geschlechtlichen Vielfalt, welches das bisherige Transsexuellengesetz ersetzen soll. Auch geschlechtszuweisende Operationen, die ohne medizinische Notwendigkeit und ohne Zustimmung der betroffenen Säuglinge und Kinder stattfinden, und sogenannte „Homoheiler-Therapien“ sind politisch nicht länger tragbar. Sie müssen verboten werden. Vielmehr bedarf es einer nachhaltigen Gesamtstrategie, die im Dialog mit allen betroffenen gesellschaftlichen Gruppen entwickelt und darüber hinaus auch außenpolitisch zum Schutz der Menschenrechte zur Anwendung kommen kann. Denn gerade LSBTTIQ* in anderen Ländern brauchen unsere Solidarität!

Foto: Esther Kipgs

Sexuelle Identität ins Grundgesetz

Um Schluss mit der Ungleichbehandlung zu machen fordern wir außerdem, die sexuelle Identität in Artikel 3 unseres Grundgesetzes festzuschreiben, denn auch diese muss vor Diskriminierung geschützt werden. Unsere Gesellschaft ist erst dann wirklich offen, wenn alle Menschen verschieden sein können, aber gleich an Rechten, gleich an Würde und frei von Diskriminierung. Denn die Würde eines jeden Menschen ist unantastbar – unabhängig von Geschlecht, Sexualität und Begehren.

Mehr zum Thema:
www.sven-lehmann.eu

Ein Regenbogen mit Geschichte

Von Josefine Paul MdL

Wenn sich Anfang Juli wieder ganz Köln in Regenbogenfarben schmückt, dann ist CSD. In diesem Jahr erinnern wir mit den bunten Demonstrationen auf der ganzen Welt in besonderer Weise an den Ursprung der CSD-Paraden. Denn der Christopher-Street-Day geht auf die Aufstände in der „Christopher Street" in New York zurück, die sich in diesem Jahr zum 50. Mal jähren. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1969 kam es nach einer Reihe Konflikte zwischen Homo- und Transsexuellen auf der einen Seite und der New Yorker Polizei auf der anderen Seite zu einer ersten gewalttätigen Auseinandersetzung nach einer Razzia im „Stonewall Inn", einer Bar mit homosexuellem und Transgender-Publikum in der „Christopher Street". Erstmals widersetzten sich dort jedoch Schwule, Lesben und Transpersonen den Verhaftungen. Sie traten offen für ein Ende der (staatlichen) Diskriminierung ein und begründeten so eine neue Emanzipationsbewegung.

Gerade wegen des 50-jährigen Stonewall-Jubiläums ist dieses Jahr ein besonderes Jahr für die Geschichte der Verfolgung und Emanzipation von Lesben, Schwulen, Bi, Trans*, Inter* und allen, die sich der queeren Community zugehörig fühlen. Doch auch eine ganze Reihe anderer Jahrestage zeugen von der Verfolgung, vor allem aber vom Kampf gegen Diskriminierung und für gleiche Rechte. Die erste „Schwulendemo" in Deutschland, an der sich allerdings auch einige Lesben beteiligten, fand übrigens nicht etwa in Berlin oder Köln statt, sondern am 29. April 1972 im beschaulichen Münster.

Der lange Weg gegen die anhaltende Verfolgung und Diskriminierung

In Deutschland hatte die staatliche Verfolgung von Homosexuellen 123 Jahre Bestand. Eingeführt im Kaiserreich blieb der §175 bis in die Bundesrepublik im Strafgesetzbuch. Erst 1994 wurde dieser Unrechtsparagraph endgültig gestrichen. Besonders bemerkenswert im negativen Sinne: Es war der in der Nazi-Diktatur verschärfte §175 der bis 1969 in der Bundesrepublik weiter Gültigkeit hatte. Während überall auf der Welt in diesen Tagen an den 50. Jahrestag der Stonewall-Aufstände in New York erinnert wird, findet ein anderes wichtiges Datum aus dem gleichen Jahr weniger Beachtung. Mit der Strafrechtsreform von 1969 wurde der §175 liberalisiert und sexuelle Handlungen unter Männern ab 21 waren nicht länger strafbar. Für die Männer, die immer in Angst gelebt hatten, bedeutete diese Liberalisierung vor 50 Jahren einen ersten Schritt endlich frei zu lieben und zu leben.

Foto: Dietmar Plümpe

Aber auch lesbische Frauen litten unter staatlicher Repression und gesellschaftlicher Ausgrenzung. Ein aktuelles Forschungsprojekt zeigt, dass lesbische Frauen nicht „nur" unter gesellschaftlicher Ausgrenzung zu leiden hatten, eine besonders leidvolle Form der Repression war der drohende Sorgerechtsentzug für ihre Kinder, wenn Frauen in einer lesbischen Beziehung lebten.

Foto: Guido von Wiecken

Jetzt nicht nachlassen!

25 Jahre nach der endgültigen Streichung des §175 aus dem Strafgesetzbuch und zwei Jahre nach Einführung der „Ehe für alle" könnte man fast meinen, der lange Weg der queeren Emanzipation wäre zu einem glücklichen Ende gekommen. Doch leider erleben wir noch immer homo- und transfeindliche Übergriffe und Anfeindungen. Rechtspopulisten und Ultrakonservative machen Front gegen „Homolobby" und „Genderwahn" in Bildung und Gesellschaft. Und auch die rechtliche Gleichstellung ist längst nicht in allen Bereichen erreicht. Wir brauchen endlich ein Transsexuellengesetz, das die Selbstbestimmung eines jeden Menschen in den Mittelpunkt rückt und Schluss macht mit der Pathologisierung. Das Abstammungsrecht muss endlich anerkennen, dass Kinder auch in lesbische Beziehungen hineingeboren werden.

Und zum 70. Geburtstag des Grundgesetzes ist es endlich an der Zeit, sexuelle Identität auch unter den Schutz des Grundgesetzes zu stellen, denn Liebe darf nie wieder kriminalisiert werden!

Fünf Jahre Dyke* March Cologne

Von Inge Linne,
Dyke* March Cologne Team

Im Jahre 50 nach den „Stonewall Riots“ heißen wir – anlässlich Europas zweitgrößtem Dyke* March am 6. Juli 2019 – Dykes* aus Köln, NRW, Europa und der Welt am CSD-Samstag herzlich willkommen.
Eine Woche vorher wird eine Delegation des Dyke* March Cologne an den alternativen Feierlichkeiten zu „Stonewall 50“ in New York teilnehmen.

An dieser Stelle möchten wir gerne an eine der selten bis gar nicht benannten Akteur*innen erinnern: Stormé DeLarverie, geboren in den 1920ern in den USA. Sie performente als Drag King und war eine der „Butches“, die in der ersten Riot-Nacht gegen die Polizei kämpfte und Schläge einstecken musste. Sie schlug zurück!

Wenn wir am 6. Juli 2019 durch die Straßen Kölns ziehen, werden wir zwar nicht schlagen, allerdings den immer größer werdenden anti-demokratischen Tendenzen in Deutschland, Europa und der Welt mit Entschlossenheit, Engagement und Solidarität entgegentreten. Wir werden mit 3500 Lesben/queeren Frauen*/frauenliebenden Frauen*/genderqueeren Lesben auf die Straße gehen und den CSD vielfältiger machen. Der Dyke* March bleibt eine Plattform, Euch und Eure Interessen und politischen Forderungen zu präsentieren.

Egal, wie Ihr Euer Leben gestaltet, welche Hautfarbe Ihr habt, wo Ihr herkommt, ob Ihr jung oder alt, cis oder trans, lang- oder kurzhaarig seid, Rollstuhl oder Rollator fahrt, Lippenstift oder keinen tragt: Bringt Parolen, Flaggen, witzige Sprüche, Lieblingskostüme und Instrumente mit, damit der Dyke* March Cologne ein farbenprächtiges, wunderbar hörenswertes und vor allem weithin sichtbares Erlebnis für alle wird.

Wir verstehen uns als Teil einer demokratischen, feministischen, anti-rassistischen und anti-sexistischen Gesellschaft, die sich solidarisch mit anderen Menschen zeigt und nicht ausschließend agiert.

Wir sehen uns am 6. Juli 2019 um 18 Uhr auf dem Roncalliplatz!

Mehr Infos hier:
www.dykemarchcologne.de

Grüner Lesbenempfang der Kölner Ratsfraktion

Am Samstag, den 5. Juli 2009, um 15 Uhr veranstaltet die Grüne Ratsfraktion anlässlich des CSD ihren jährlichen Lesbenempfang – in diesem Jahr nun schon zum 12. Mal! Wo? Im Consilium (Rathausplatz 1, 50667 Köln).

Das Motto „L wie Liebe? Lesbisch oder queer?“ zeigt das Problem mit dem Buchstabensalat: Finden wir uns alle unter dem Dach LGBTIQ wieder oder brauchen wir die eindeutige Zuschreibung, das einzelne „L“ zur Abgrenzung bei all der Vielfalt?

Queerness ist ein schönes modernes Wort, beschreibt aber nicht immer, was wir leben und ob wir uns zugehörig fühlen. Das Wort lesbisch mutet wenig hip an, irgendwie 80er, ist aber von unschlagbarer Eindeutigkeit. Für viele immer noch ein wichtiges Label, weil hart erkämpft und identitätsstiftend.

Also: Wie halten wir es mit dem „L“? Das und mehr wird diskutiert auf dem Lesbenempfang der Grünen Ratsfraktion.

Begrüßung: Brigitta von Bülow (Fraktionsvorsitzende)

Podium: Ulle Schauws (Bundestagsabgeordnete); Josefine Paul (Landtagsabgeordnete), Nyke Slawik (GRÜNE JUGEND NRW) und andere Gäste

Auch Kurzentschlossene sind willkommen (women* only)!

Und danach geht es wie jedes Jahr zum Dyke* March!

Auf zum (fast) Naked Bike Ride

Beim World Naked Bike Ride fahren Menschen nackt oder sparsam bekleidet mit dem Fahrrad. Die Aktion möchte auf die Verletzbarkeit von Radfahrenden aufmerksam machen – und für ein entspannteres Verhältnis zu unseren Körpern werben. Am 12. Juli 2019 findet auch in Köln ein Naked Bike Ride statt.

Von Martin Herrndorf

Ganz nackt wird es dabei nicht werden – sondern bunt und vielfältig. So wie in zahlreichen anderen Städten, in denen der „World Naked Bike Ride" stattgefunden hat, von Aukland bis Zaragoza. Beim Naked Bike Ride geht es darum zu zeigen, wie viel Spaß Radfahren macht – und wie verletzlich die Menschen sind, die in Köln mit dem Fahrrad fahren – ob nun zur Arbeit, zum Sport oder zur Familie. Denn der nackte Körper ist so ungeschützt wie Menschen, die im regulären Straßenverkehr Fahrrad fahren. Auch infolge dessen sind 2018 55 Menschen beim Radfahren in NRW getötet worden. Neben fehlender Sensibilität vieler Autofahrer*innen ist vor allem mangelnde Straßeninfrastruktur dabei ein zentrales Problem. In der Folge wird dauernd und deutlich zu eng überholt, gedrängelt, gehupt und beleidigt.

Das Fahren in Bikini oder Unterwäsche soll aufzeigen, dass es ganz normale Menschen sind, die das Fahrrad jeden Tag nutzen, um ihren Alltag zu bewältigen. Während Menschen, die in Sportkleidung Fahrrad fahren, von Autofahrenden als „anders" und nicht gleichberechtigt wahrgenommen werden, trifft dies für Nacktradelnde nicht zu: Nackt sind wir alle gleich!

Zum anderen soll beim Naked Bike Ride die Vielfalt der Menschen, die in Köln mit dem Fahrrad fahren, gezeigt und gefeiert werden. Unter dem Schlagwort „body positivity" soll für die Akzeptanz aller Körper geworben werden – egal ob dick oder dünn, alt oder jung, egal mit welcher Hautfarbe und welchen Narben, Röllchen und Fältchen.

Beim Naked Bike Ride werden so vielfältige (fast) nackte Menschen sichtbar – und das in einem Umfeld, in dem es nicht um Sexualität oder Kommerz geht. Im Normalfall werden „unpassende" Körper sonst entweder verhüllt und versteckt, „passende" Körper werden in der Werbung zu Kommerzzwecken ausgestellt. Beim Naked Bike Ride sind alle ganz selbstverständlich im öffentlichen Raum präsent und miteinander im Austausch. Das Radfahren steht im Vordergrund.

Wie nackt genau man dann am 12. Juli 2019 Rad fahren darf, ist dabei eine durch und durch politische Frage. So hat die Polizei die Auflage erteilt, dass Genitalien und weibliche Brustwarzen bedeckt sein müssen. Dabei nimmt sie an, dass eine Gefahr besteht, dass einzelne, ganz nackte Teilnehmende eine „Erregung öffentlichen Ärgernisses" unter Passant*innen hervorrufen. Dabei ist sehr subjektiv, ob und was Menschen als ärgerlich empfinden und die Polizei hat hier eine eher restriktive Annahme getroffen. Dies gilt vor allem, da das Versammlungsrecht in Deutschland von den Gerichten traditionell weit ausgelegt wird – nur wenn eine Demonstration „im Ganzen" unfriedlich verlaufen könnte, darf sie verboten werden, so zum Beispiel im berühmten „Brockdorf-Urteil". Nicht nur das, sondern auch wie und wo Menschen sich versammeln wollen, ist grundgesetzlich geschützt. Auflagen müssen verhältnismäßig sein – ob sie dies hier sind, bei einer auf mehreren Seiten herbeigeschriebenen „Erregung öffentlichen Ärgernisses"?

Als Resultat dürfen Radler*innen nicht „wirklich" nackt durch Köln fahren – dabei wären dies Menschen, die niemanden verletzen oder gefährden. Anders ist dies bei Autos mit Schummelsoftware, deren Abgase jedes Jahr bei Tausenden Menschen Atem- und Herzkreislauferkrankungen sowie Todesfälle hervorrufen, Autos, die (zumindest in Berlin) bei jedem zweiten Überholvorgang deutlich zu eng an Radfahrenden vorbeifahren.

Aber egal – am 12. Juli 2019 werden einige, hoffentlich viele, Menschen gemeinsam Fahrrad fahren und ein Zeichen setzen. Ein Zeichen dafür, dass Radfahren toll ist und alle Körper richtig und gut. Körper, die so nackt sein werden, wie dies die freundlichen Schutzmänner (und -frauen) in Köln eben erlauben.

12. Juli
17–20 Uhr

Foto: Deniz Ertin

Werbung für den Naked Bike Ride: Aktive von „Radkomm" und Kölner GRÜNE auf dem Ebertplatz

Der Naked Bike Ride in Köln findet am 12. Juli 2019, 17 bis 20 Uhr, statt, Treffpunkt ist an der Schaafenstraße/Ecke Balduinstraße (Nähe Rudolfplatz).

Der Ride wird organisiert von DEINE FREUNDE, Agora Köln und der Radkomm und vom Nikolaus-Gülich-Fonds finanziell unterstützt.

Zurück in die Vergangenheit!?

Der demographische Wandel, Pflegenotstände und Vereinsamung drängen zur Suche nach Alternativen zum derzeitigen Modell von Altern und Pflege. Kann es eine generationengerechte Welt ohne Leistungszwang, falsche Ängste und mit Glück und gutem Leben für alle geben? Eine soziale Transformation unserer individualisierten Lebenswelten in Zeiten der Digitalisierung ist ein Anfang – zum Beispiel mit Virtual Reality in der Pflege. Erik Norman Dzwiza-Ohlsen beschreibt, was das ist und wie es in Krefeld bereits umgesetzt wird.

Wie es wohl wäre, in die eigene Kindheit zu reisen? Noch einmal die Welt von damals zu sehen und den vertrauten Straßenzug entlang zu schlendern? Um genau diese fantastische Vision erfahrbar zu machen, entwickelte sich in Krefeld eine ungewöhnliche Allianz: zwischen der Geriatrie des Helios-Cäcilien-Hospitals und „Weltenweber“, einem Studio für Virtual Reality (VR). Das Ergebnis ist eine virtuelle Simulation von „Krefeld im Wirtschaftswunder“ der 1950er- und 60er-Jahre. Dabei hat das Projekt einen ernsten Hintergrund: Denn seit 2017 hilft es bei der Therapie von Demenzpatient*innen im frühen Stadium. Wie es zu dem Projekt kam und wie VR funktioniert, weiß Dominica Wester, Mitbegründerin und Game-Designerin bei Weltenweber. Bereits seit Längerem werden neue Technologien – wie Roboter oder Computerspiele – in der Pflege erprobt. Bei VR handelt es sich jedoch um ein ganz besonderes Medium. Das Zauberwort lautet „Immersion“: Ganz wie beim Eintauchen in Wasser haben die Nutzer*innen bei VR „sofort das Gefühl, Teil der Szenerie zu sein“. Egal, ob der Ort real oder fiktiv ist, er in der Gegenwart, Zukunft oder der Vergangenheit liegt – VR gibt uns das Gefühl, „wirklich dort zu sein“.

Natürlich verlangt dessen therapeutische Anwendung besondere Behutsamkeit – insbesondere bei Demenzpatient*innen. Hier konnten sich die Weltenweber ganz auf die Expertise der Geriatrie des Helios-Cäcilien-Hospitals verlassen. Hier bietet VR in der Praxis zahlreiche Möglichkeiten: Es ergänzt in der Erinnerungsarbeit klassische Medien, wie Foto und Film, trainiert aber auch gezielt Fähigkeiten, die für die Alltagspraxis wichtig sind, wie Orientierung und Aufmerksamkeit. Schließlich regt die Simulation die Nutzer*innen dazu an, sich umzuschauen, die Straße zu überqueren und längst Vergessenes wiederzuentdecken. So macht der virtuelle Ausflug die Patient*innen nicht nur sicherer, sondern bereitet ihnen auch sichtlich Freude.

Es scheint ganz so, als ob die Weltenweber das Ziel ihres Projektes erreicht haben: den Erkrankten dabei zu helfen, eine Brücke in den Alltag zu schaffen und im besten Fall Gespräche mit Therapeut*innen, Ärzt*innen und Angehörigen anzuregen. Doch sind ihre Ambitionen größere: Schließlich warten noch unzählige Orte darauf, in den Katalog für virtuelle Reisen aufgenommen zu werden. Wie wäre es zum Beispiel mit Weltstädten wie Paris, London, New York – oder Köln? Wie auch immer es weitergehen mag – das Projekt zeigt, was möglich ist, wenn Technik und Medizin ganz im Sinne des menschlichen Wohls arbeiten.

Zugleich macht dieses Projekt aber auch nachdenklich: Wie ein Leuchtturm macht sein Licht nicht nur die schiffbaren Wege sichtbar, sondern auch die Untiefen, die auf der stürmischen See der Altenpflege warten: So ist die private Pflege in Deutschland immer noch ungerecht auf die Geschlechter verteilt (der sog. Töchterpflegeeffekt); zugleich sind die Rahmenbedingungen für die professionelle Pflege weniger auf menschliche Bedürfnisse als auf ökonomische Kalküle ausgerichtet (die sog. REFA-Zeitvorgaben). Eine Schieflage, die sich insbesondere bei Menschen mit Demenz fatal auswirkt – und nur durch den unermüdlichen Einsatz der haupt- und ehrenamtlich Pflegenden etwas entschärft wird.

Hier sind kreative Lösungen gefragt: Wie eine kluge Quartiersentwicklung, durch die sich unsere vielfältigen Lebensformen ergänzen oder eine solidarische Bürgerversicherung, in der die ‚Starken für Schwächere, Gesunde für Pflegebedürftige und Jüngere für Ältere einstehen‘. „Krefeld im Wirtschaftswunder“ steht symbolisch für solche Ansätze, die Mut machen können. Ein kostbares Gut, angesichts der wohl größten sozialpolitischen Herausforderungen der Zukunft.

Ein kurzes Video zum Projekt findet Ihr unter: **http://www.weltenweber.com/portfolio.html**

Wichtige Informationen zur Demenz findet Ihr in der kostenlosen Broschüre „Demenz. Das Wichtigste“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft und (regional) unter **http://www.demenz-service-koeln.de/**

Grüne Positionen zur Pflege findet Ihr unter **https://www.gruene-bundestag.de/pflege.html**

Feminismus und die Klimakrise in Uganda

Illustration: Kathrin Henneberger

Die GRÜNEN in Deutschland, Europa und der Welt sind das Thema unserer Rubrik „GRÜNE global/lokal". Wir stellen Euch an dieser Stelle außergewöhnliche Orts-, Kreis-, Landesverbände, GRÜNE Parteien und Bewegungen in Europa und der Welt vor. Dieses Mal beschreibt die Sprecherin von „Ende Gelände" Kathrin Henneberger die „Ecological Party of Uganda".

Wenn Dorothy Nalubega gefragt wird wer sie ist, antwortet sie „Umweltaktivistin". Sie liebt die Schönheit der Natur und betont: „Ich kenne die Gefahren der Zerstörung unserer natürlichen Grundlagen. Die Klimakrise hat direkte Folgen für die Menschen in Afrika, und besonders Frauen sind von diesen Auswirkungen betroffen."

Tagtäglich ist sie mit den Folgen der Klimakrise konfrontiert und kämpft vor Ort, wie auch auf den UN-Klimakonferenzen, unermüdlich dagegen an. Dorothy ist 42 Jahre alt und lebt in der Region Wakiso, im Herzen Ugandas. „Jetzt Maßnahmen zum Schutz des Klimas und der Umwelt umzusetzen, ist einfacher als mit den Auswirkungen der Klimakrise fertig zu werden", sagt sie.

In Uganda ist die Klimakrise grausame Realität

Ugandas Pro-Kopf-Ausstoß an CO_2 liegt bei 0,1 Tonnen pro Jahr, in Deutschland beträgt er 8,9 Tonnen. Damit wird deutlich, dass die Republik Uganda nicht zu den Verursachern der Klimakrise gehört, was für Dorothy aber kein Grund ist, nicht aktiv zu werden. Sie sieht eine nachhaltige und klimabewusste Lebens- und Wirtschaftsweise als große Chance für ihr Land an, das zu den ärmsten Ländern der Welt gehört.

Sie arbeitet für die lokale Regierung und die Umweltorganisation „Rangelands and Cattle Corridor Conservation Network" (rangelands.org). Diese kümmert sich um verschiedene Landschaften, auch „cattle corridors" genannt, in denen die Menschen vor allem von ihren Kühen leben. Sie arbeitet eng mit Gemeinden zusammen, bietet Workshops an und informiert die lokale Bevölkerung über die Klimakrise und die Vorteile des Schutzes der lokalen Biodiversität.

Wie überall auf der Welt, kämpft sie dabei gegen patriarchale Strukturen an. Dorothy verbindet ihre Arbeit mit der Stärkung von Frauen, damit diese innerhalb der Familie und in politischen Entscheidungsstrukturen gleichberechtigt eingebunden werden. Bislang sind Frauen in Uganda im politischen Bereich stark unterrepräsentiert. Deshalb ist sie in der „Ecological party of Uganda" aktiv, in der sie die Frauen-Präsidentin ist, und sie engagiert sich bei den „Global Greens" für Klimaschutz und Gleichberechtigung.

Foto: Kathrin Henneberger

Die Frage, ob Frauen in Uganda auf andere Weise als Männer von der Klimakrise betroffen sind, bejaht sie deutlich. Wie in anderen Ländern des globalen Südens ist die Landwirtschaft Ugandas vor allem Subsistenzwirtschaft. Besonders der Agrarsektor sei am stärksten den sich verändernden Wetter- und Dürrezeiten ausgesetzt. „Die Mehrheit der Frauen verdient ihren Lebensunterhalt in der Landwirtschaft und ist direkt abhängig von der Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen, dem Viehbestand und der Ergiebigkeit der Ernten", erklärt Dorothy. Die direkte Folge des Klimawandels ist Unterernährung, die ein besonderes Problem für Schwangere oder stillende Mütter darstellt. Unterernährte Babys und Kleinkinder leiden unter den Folgen meist ein Leben lang. Sie haben kaum eine Chance, ihren Entwicklungsrückstand aufzuholen. Als „Teufelskreislauf" beschreibt die Welthungerhilfe das sich fortsetzende Armutsrisiko, bei dem Ernährungsunsicherheit auch die nächsten Generationen betrifft.

Frauen sind in Uganda traditionell zuständig für das Kochen der Mahlzeiten, die Organisation von Wasser sowie Feuerholz. Besonders für Wasser müssen Frauen auf dem Lande nun längere Wege gehen. Das raubt ihnen Zeit und Kraft und gefährdet ihre Sicherheit. „Junge Frauen berichten wiederholt, wie sie auf den länger werdenden Wegen verstärkt von Männern sexuell belästigt werden. Ich finde es wichtig, auch diese Folgen der Klimakrise klar zu benennen", so Dorothys Meinung. Ein weiteres Problem ist, dass die Zahl der Schulabbrüche bei jungen Mädchen gestiegen ist. Die Versorgung mit Wasser ist so zeitaufwendig geworden, dass einfach keine Zeit mehr für Bildung zur Verfügung steht.

Foto: Kathrin Henneberger

Dorothy Nalubega 2017 bei einer Veranstaltung zu Klimagerechtigkeit und Feminismus der Kölner GRÜNEN.

50 Jahre Stonewall – und jetzt?

GRÜNE JUGEND Köln

Von Anna Kipp und Paulina Booz

50 Jahre Stonewall-Aufstände: Was heißt das für eine Jugendorganisation? Die Christopher Street, das Stonewall Inn und Martha P. Johnson, all das liegt so lange zurück, wie einige unserer Eltern alt sind. Wir lesen Artikel, gucken Reportagen oder hören Erzählungen über jene mutigen Menschen, denen wir Einiges zu verdanken haben. Von uns kann sich schließlich niemand an Zeiten erinnern, in denen staatliche Willkür gegenüber LGBTIQ+ Menschen überall auf der Welt an der Tagesordnung war.

In 50 Jahren mag sich Einiges getan haben, Grund genug zum Feiern gibt es allemal. Allerdings würden wir gar nicht erst diesen Anlass zum Feiern haben, wenn nicht Jahrzehnte lang Menschen Position bezogen hätten und für unsere Rechte auf die Straße gegangen wären. Nicht nur dieses Jahr, sondern auch in den kommenden 50 Jahren (vorausgesetzt das Klima erlaubt es) ist der Christopher-Street-Day für uns deswegen immer noch das, als was er damals begann: eine Demonstration. Solange es auf dieser Welt noch Orte gibt, an denen die eigene Identität oder die Liebe zu einem anderen Menschen eine Gefahr für die eigene Sicherheit und das körperliche Wohl darstellen, ist nicht alles erreicht! Ein Gang in die örtliche Schule oder eine Reise in die Provinz genügen meist schon: Tagtäglich haben Menschen mit Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit zu kämpfen. Überall.

Wir treffen uns jeden Mittwoch, 19 Uhr, im Grünen Zentrum (Ebertplatz 23). Schau einfach vorbei!

kontakt@gruene-jugend-Koeln.de

Twitter: @gjkoeln

Wir alle sind dafür verantwortlich, unser Miteinander zu gestalten und dafür zu sorgen, dass niemand für das eigene Sein diskriminiert wird. Wir dürfen nicht Menschen das Feld überlassen, die gesellschaftliche Realitäten infrage stellen und längst veraltete Weltbilder aus der Schublade kramen. Deswegen gehen wir auch 50 Jahre nach den Stonewall-Aufständen auf die Straße und vertreten dabei eine ganz klare Haltung:

Unsere Zukunft gehört uns, sie ist bunt und geht weit über den Regenbogen hinaus!

Als queerfeministische Jugendorganisation ist es nicht nur unser eigener Auftrag, aktiv für queere Rechte einzustehen, sondern auch einen Safespace für LGBTQ+ Menschen zu bieten. Aber wieso ist uns das als Verband so wichtig? Eigentlich könnte mensch davon ausgehen, dass Kinder und Jugendliche heutzutage in einer Gesellschaft groß werden, in der sexuelle und geschlechtliche Vielfalt toleriert und akzeptiert werden. Es gibt endlich die „Ehe für Alle", eine dritte Option im Personalausweis, Aufklärungsprojekte in Schulen und vieles mehr.

Und trotzdem ist „schwul" ein gängiges Schimpfwort in den Schulen. Mädchen*, die kurze Haare haben, werden plötzlich gefragt, mit wem sie sich gerne ihr Bett teilen. Und wo gibt es eigentlich Toiletten, die nicht bloß Mädchen oder Jungen, Damen oder Herren zur Verfügung stehen? (Zwar schon bei allen von uns zuhause, aber überall sonst ist das anscheinend ein sehr kontroverses Modell.) Zudem gibt es noch eine Partei, die, mit offensichtlich homo- und trans*feindlichen Inhalten, bald vielleicht stärkste Kraft in einigen Bundesländern wird und eine (Volks-)Parteichefin, die Witze auf Kosten von Minderheiten reißt. So wird Akzeptanz nicht gefördert, im Gegenteil: Anderssein wird stigmatisiert und feindliche Äußerungen salonfähig. Ist ja schließlich nur ein Witz, wird man ja wohl noch sagen dürfen – oder?

Foto: Zoey Prigge

Die GRÜNE JUGEND Köln beim IDAHOBIT 2019

Es ergibt sich ein riesiger Kontrast zwischen den Rechten, die mensch eigentlich hat (oder besser: haben sollte) und dem täglich Erlebten. Vor allem für Jugendliche, die gerade dabei sind, ihre persönliche Identität zu entdecken und zu entfalten und dabei vom heteronormativen Mainstream abweichen. Wenn die eigene Wahrheit nicht dem entspricht, was erzählt und gelehrt wird, nicht vorkommt in den Medien und im eigenen Umfeld, sondern Gegenstand von „Witzen" ist, kann das schwerwiegende Folgen haben. In genau dieser Zeit des „Herumschwimmens" zwischen den eigenen Werten und Bedürfnissen sowie denen der Umgebung, ist es wichtig für Jugendliche, Orte zu haben, an denen sie einfach sein können. Und zwar sie selbst, wie sie sind, in jeglichem Aspekt.

AK Umwelt

Für mehr Grün in der Stadt

Von Gerd Brust

Der Umwelt-AK der GRÜNEN im Rat der Stadt Köln befasst sich in erster Linie mit der Vorbereitung des Umweltausschusses sowie des Werksausschusses der städtischen Abfallwirtschaftsbetriebe. In der Regel tagen wir zweimal vor jeder Ausschusssitzung. Dazu kommen Extra-Termine zu besonderen Schwerpunktthemen oder zur Vorbereitung des Haushaltes. Neben der Diskussion der Verwaltungsvorlagen versuchen wir natürlich auch eigene Akzente zu setzen.

So konnten wir in der jetzigen Ratsperiode durch eigene Anträge u.a. Folgendes durchsetzen:

- Sperrung des Zollstocker Wegs für Autos entlang des Kalscheurer Weihers zum Schutz der Spaziergänger und der Kröten bei ihrer Wanderung
- von den 4.000 Hektar städtischer Waldflächen sind jetzt 500 Hektar als Naturwaldflächen vor menschlichen Eingriffen geschützt
- Umstellung der Wasserzufuhr der Parkweiher von Trinkwasser auf Grundwasserbrunnen
- Baumschutzsatzung wird nach Zusetzung von Personal wieder wirksam angewandt

Weitere Erfolge im Umweltausschuss (ohne eigene Anträge):

- 2018 Start des Förderprogramms „Altbausanierung und Energieeffizienz“
- Gebührenstabilität bei den Friedhofsgebühren seit 2012 und Sicherung aller Flächen der 55 Kölner Friedhöfe als Öffentliches Grün
- Errichtung von zunächst zwölf weiteren öffentlichen kostenlosen Trinkwasserbrunnen im Stadtraum
- Kampagne mit der AWB für „Coffee-to-go-Pfandbecher“
- Beschluss des neuen Umweltbildungskonzeptes einschl. Ausbau von Gut Leidenhausen zu einem weiteren Umweltbildungszentrum
- neues Förderprogramm für Entsiegelungs-Maßnahmen und Dach- und Fassadenbegrünung
- Erlass einer Katzenschutzverordnung mit Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Freigängerkatzen
- Neuregelung der Unterbringung von Fundtieren in den Tierheimen Dellbrück und Zollstock einschließlich ausreichender Finanzierung
- Gründung des Ernährungsrates einschließlich finanzieller Förderung
- Förderkonzept „Urban Gardening“ sowie Förderung des Konzeptes „Essbare Stadt“

Foto: Regina Kobold

Jede*r, die/der an unserer Arbeit teilnehmen will, ist im AK willkommen **(Termine bei unserer Referentin Regina Kobold: 0221-25917)**.

AK Queer

Unterm Regenbogen

Von Stefan Wolters

Jeder zehnte Mensch, der in Köln lebt (konkret 10,6 Prozent), identifiziert sich als LSBTIQ, also lesbisch, schwul, bisexuell, trans- beziehungsweise intergeschlechtlich oder queer. Die Gruppe der LSBTIQ in Köln ist damit anteilig deutlich größer als der Anteil von LSBTIQ im Bundesdurchschnitt (6,9 Prozent). Diese Werte sind der Ausgangspunkt der aktuellen Studie „LSBTIQ als Wirtschaftsfaktor für Köln“, die von der „Stadtarbeitsgemeinschaft für Lesben, Schwule und Transgender“ entwickelt wurde. Der „Arbeitskreis Queer“ der Kölner GRÜNEN spannt einen Bogen von genau solchen kommunalen LSBTIQ-Themenstellungen bis hin zu weltweiten gesellschaftlichen Entwicklungen der „Queer Community“. Der Austausch mit der „Landesarbeitsgemeinschaft Queer NRW“ oder der bundesweiten Dachorganisation „QueerGrün“ schafft weitere Einblicke in überregionale queerpolitische Arbeitsgruppen. Auf Kölner Ebene findet eine sehr enge Zusammenarbeit mit der GRÜNEN JUGEND Köln statt: in Form von gemeinsamen Themenabenden, beim IDAHOBIT („International Day Against Homophobia, Biphobia, Interphobia and Transphobia“), wie auch bei der Vorbereitung und Durchführung des jährlichen Christopher-Street-Days, der dieses Jahr mit „50 Years of PRIDE. VIELE. GEMEINSAM. STARK!“ ein großes Jubiläum feiert.

Auf lokaler Ebene setzen wir uns für unterschiedlichste queerpolitische Themen ein: für mehr Sichtbarkeit lesbischer Frauen, Trans- und Inter-Personen sowie Regenbogenfamilien, für ein breites gesellschaftliches Bündnis gegen Rechts, für eine starke LSBTIQ-Vertretung in der Kölner Stadtverwaltung im Rahmen des Diversity-Referats, für einen aktiven Dialog über Bürger*innenrechte mit unseren weltweiten Partnerstädten, für eine lebendige queere Community und Szene in allen Kölner Veedeln.

Foto: Dietmar Putscher

GRÜNE beim CSD 2018

Wenn Ihr Interesse an einer Mitarbeit habt oder zunächst nur bei einem Treffen „reinschnuppern“ wollt, seid Ihr herzlich eingeladen! Meldet Euch gerne unter **ak-queer@gruenekoeln.de.**

BUCH TIPP

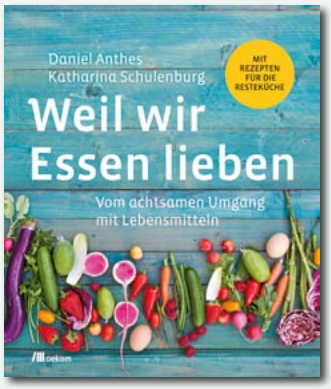
Von Christiane Martin

Weil wir Essen lieben.
Vom achtsamen Umgang mit Lebensmitteln

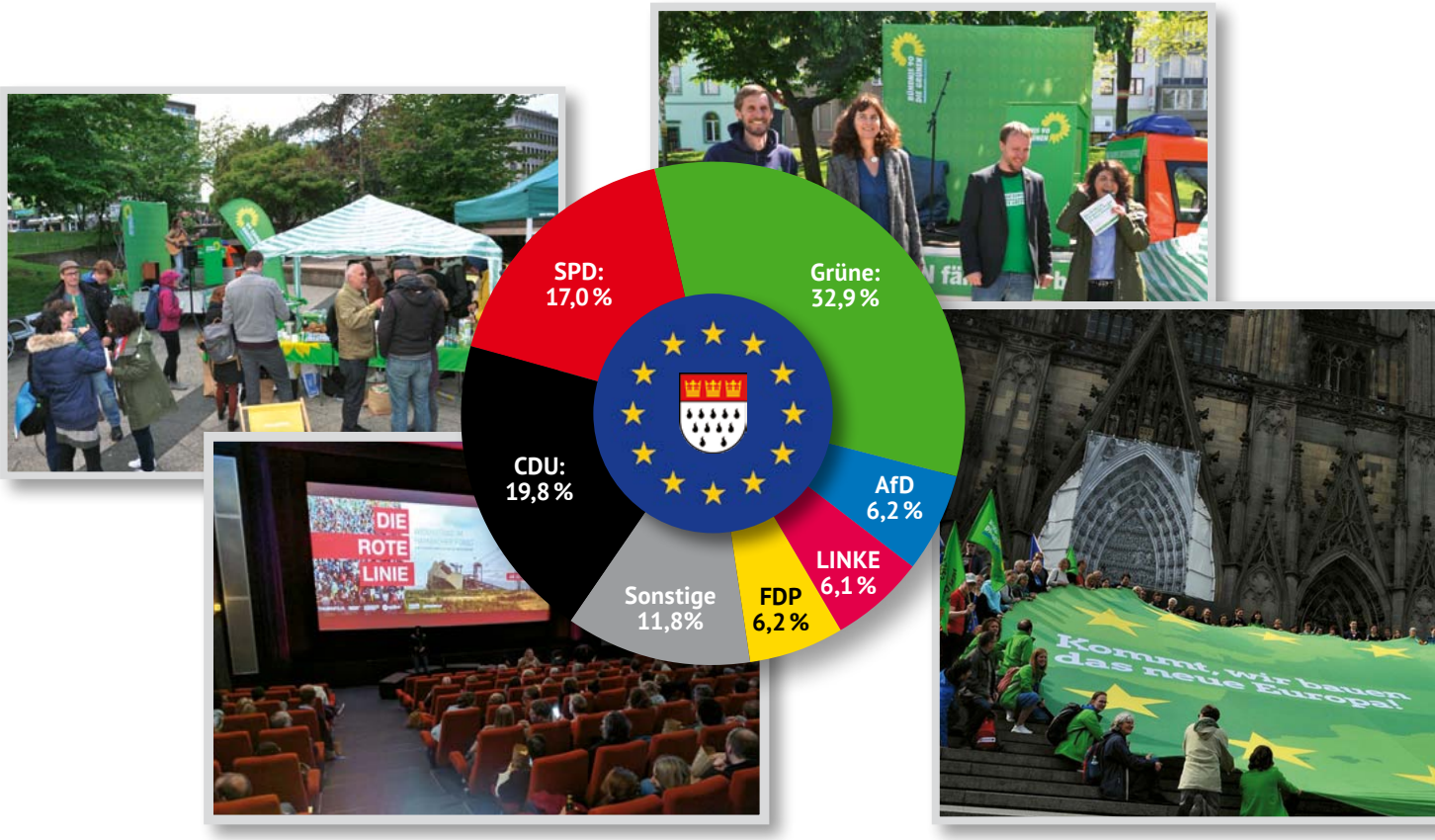
Elf Millionen Tonnen Lebensmittel landen in Deutschland jedes Jahr im Müll – bei den Erzeugern (ohne die Verluste in der Landwirtschaft) und den Verarbeitern, bei Großverbrauchern, im Handel und in Privathaushalten. Dies ist nicht nur ein ethisches, sondern auch ein ökologisches und ökonomisches Problem. Deshalb gibt es inzwischen viele Initiativen – von „Foodsharing" über die „Tafel" bis zum „Containern" –, die nach dem Motto „Teller statt Tonne" Lebensmittel retten. Am allerwichtigsten aber ist, dass jede und jeder selbst sein Bewusstsein ändert und aufhört, wertvolle Lebensmittel wegzuwerfen. Leichter wird das jetzt mit dem neuen Buch aus dem Oekom-Verlag „Weil wir essen lieben". Mit den Rezepten und Tipps in diesem Buch gelingt es ganz easy, die alltägliche Lebensmittelverschwendung zu reduzieren.

- mit 45 Resterezepten
- vom Kühlschrankguide bis zum Haltbarkeitscheck
- Vorstellung inspirierender Initiativen und Projekte

Daniel Anthes, Katharina Schulenburg: Weil wir Essen lieben. Vom achtsamen Umgang mit Lebensmitteln: Mit Rezepten für die Resteküche.
160 Seiten, oekom verlag München, 2018, ISBN-13: 978-3-96238-050-2. 18 Euro



Europawahl: Danke Köln für über 30 %



Parteitag in Neuss

Jetzt nicht abheben, sondern weitermachen!

Von Judith Hasselmann

Foto: Flickr/CC BY-SA 2.0

Bei der Landesdelegiertenkonferenz (LDK) am 14. und 15. Juni 2019 trafen sich zirka 300 Grüne Delegierte beim jährlichen „Familientreffen" in Neuss und wir hatten allen Grund, uns über eine gute Bilanz des ersten Halbjahres 2019 zu freuen. Mit den 23 Prozent, die wir in NRW bei der Europawahl erzielten, ist die Welle von Neueintritten ungebremst. 16.400 Mitglieder bilden jetzt eine gute Basis, die Kommunalwahlen 2020 zu bestreiten. Trotzdem blieben die Delegierten auf dem Teppich. Unsere angereiste Parteichefin Annalena Baerbock, Teil des erfolgreichen Spitzenduos, mahnte zur Bodenhaftung, auch in Bezug auf die Debatte zur Grünen Kanzlerkandidatur: „Natürlich können wir jetzt diskutieren, was ginge alles, und was könnte alles, und was wäre alles. Aber das ist genau die falsche Frage".

Denn die Themenarbeit solle weiter gehen und so gab es dann auch Beiträge zur Klimakrise von der erst 16 Jahre alten Joline Terpoorten von #FridaysforFuture Duisburg, die die Delegierten leidenschaftlich zu einem entschlossenen Kampf gegen den Klimawandel aufrief. Dorothy Nalubega aus Uganda schilderte die Auswirkungen der weltweiten klimatischen Veränderungen auf das Leben der Frauen im globalen Süden.

Auch die Landesthemen wie eine gerechte Bildungspolitik und die faire und soziale Gestaltung der Digitalisierung kamen nicht zu kurz. Arndt Klocke mahnte die Umsetzung des Kohlekompromisses in NRW an und forderte die Abschaltung der alten Kohlekraftwerke und den Stopp der Abbaggerung im Hambacher Wald. Sven Lehmann stellte den Antrag gegen Kinderarmut vor. Dabei stehen eine Kindergrundsicherung und das Recht auf ein warmes Essen in Kitas im Fokus. Katharina Dröge fordert in dem von ihr initiierten Antrag den notwendigen klimagerechten Strukturwandel der Industrie und neue wirtschaftliche Perspektiven für NRW.

Sehr viel später als erwartet wurden die Delegierten in das Restwochenende entlassen. Aber die Arbeit hat sich gelohnt. Weitermachen!

Fotos: GRÜNE Köln

ColognePride: Green Event mit Karmapunkten?

Beim diesjährigen Vorbereitungstreffen zum IDAHOBIT (Internationaler Tag gegen Homo-, Bi- Inter- und Transphobie) trafen sich diverse Vertreter*innen der Kölner Community und fassten einen Entschluss: Aus ökologischen Gründen wolle man zum ersten Mal auf die obligatorische Luftballonaktion verzichten. Zum Schutz von Tier und Umwelt … Klingt erst mal gut, doch was daraus wurde, gleicht einem zerplatzten Traum.

Bei allen Besucher*innen geht es beim CSD um das besondere Gefühl, draußen zu sein und mit vielen Menschen gemeinsam sichtbar ein Zeichen zu setzen und mit einem politischen Hintergrund zu feiern. Der KLuST (Kölner Lesben- und Schwulentag) hat dieses Jahr zum ersten Mal endlich die Chance einer Neuaufstellung des CSD-Events beschlossen. Er vergab den Auftrag neu: Das CSD-Straßenfest wird von einem anderen Organisator durchgeführt werden. Neue Verträge, neues Glück! Also, endlich der richtige Moment für ein frisches zeitgemäßes Event-Makeover?

Große Veranstaltungen hinterlassen Spuren. Die Besucher*innen produzieren nicht nur Selbstbewusstsein und Freude, sondern auch Lärm, eine riesige Menge Müll und CO_2. Viele Festivalorganisator*innen beschäftigen sich schon seit Jahren weltweit damit, wie Großevents umweltfreundlicher und nachhaltiger gestaltet werden können. Gute Ideen gibt es genug. Nachhaltig bedeutet, dass eine Veranstaltung das Ziel hat, unter anderem ökologisch verträglich zu sein. Im Mittelpunkt steht dabei der nachhaltige Schutz der natürlichen Ressourcen. Vor allem die Themen Abfall, Energie, Verkehr, Transport und Lärm sind Aufgabenstellungen, die möglichst nachhaltig und umweltfreundlich gelöst werden sollen.

Ein Traum

So wie es viele Festivals überall schon vormachen, könnte doch nun auch in Köln ein wunderbarer Zeitenwechsel zum „Green Event“ stattfinden. Keinen zentnerweisen Müll mehr, sondern ein innovatives Mehrweg-Pfandsystem und/oder essbare Verpackungen für Becher und Geschirr könnten auf dem Plan stehen. Es könnte mehr vegane und vegetarische Leckerbissen geben. Überall kulinarische Angebote, die vielleicht sogar überhaupt kein Besteck benötigen wie Wraps, Sushi und Pizzastücke usw. In einem „Village Green“ könnte man als Besucher*in umweltbewusst feiern, indem man sich etwa mit regional angebautem Essen und Trinken versorgt. Organisches Fast Food, Bio-Catering, fair gehandelter Kaffee, solarstromgekühltes Eis oder das Angebot nachhaltiger Kleidung– alles wäre da. Denn: Ökologischer Konsum ist durchaus massenkompatibel angesagt.

Zeichnung: Sabine Voigt

Der Verzicht auf umweltschädliche Generatoren und Stromaggregate für Sound- und Lichtanlagen könnte auch beim CSD Realität sein. Gerade auch bei der Parade ist der CO_2-Ausstoß ein Thema. Der Einsatz von erneuerbarer Energie für Bühnen und Stände könnte Alltag sein. Überall in der Parade würden E-Autos, Fahrradrikschas und immer mehr Fußgänger*innen sowie Sambagruppen und Marching-Bands anstatt Techno-Trucks unterwegs sein.

Wenn dann noch die KVB ein kostengünstiges Sonderticket für die Besucher*innen der Stadt anbieten und die bundesweit anreisenden Feierwütigen über eine App für Fahrgemeinschaften in die Stadt kommen würden – ein Traum! Das Merchandise und all die Motto-Devotionalien und Regenbogenflaggen aus recycelbaren Materialien und unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt und vieles mehr … Die Besucher*innen könnten für ökologisches Benehmen belohnt werden:
Wer sich ökologisch verhält, darf auf der Politur-Bühne mitdiskutieren oder kann Eintrittskarten für Partys gewinnen … Es gibt Backstage-Ausweise und ein Meet&Greet mit Promis der Community …

Oops, ein Traum zerplatzt

Klingt alles so toll und würde dem CSD auch richtig gut stehen. Aber: Der KLuST hat mit der Vorbereitungsgruppe lediglich den Verzicht auf die traditionelle Luftballonaktion beschlossen – aus ökologischen Gründen. Dafür wird alternativ ein Flugzeug über Köln fliegen mit einem Banner zum IDAHOBIT. Umweltbedenken wurden mit dem Satz weggewischt: „Das ist doch eine tolle Sache!! Das macht doch sonst keiner!“

Und übrigens, ein Sponsor des ColognePride ist Burger King. Und das ist kein Traum …

Kreisverband Köln (KV)

✉ Ebertplatz 23 • 50668 Köln
Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-16 Uhr
buero@gruenekoeln.de
www.gruenekoeln.de

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE62370205000008144300

Geschäftsstelle:
Jonathan Sieger
jonathan.sieger@gruenekoeln.de
☎ 0221-73298-54

Malin Kundi
malin.kundi@gruenekoeln.de
☎ 0221-97278-55

Lina Verlinden
lina.verlinden@gruenekoeln.de
☎ 0221-97278-55

Kreisschiedsgericht:
Franz Dillmann, Lisa Löffler, Wiltrud Vogt
buero@gruenekoeln.de

Ombudspersonen:
Merit Kummer, Dr. Inge Mirtschink
ombudspersonen@gruenekoeln.de

Personalentwicklungskomission:
Mechthild Böll, Manuela Grube,
Regina Kaiser, Eileen Woestmann,
Deniz Ertin, Patrick Kopischke
pek@gruenekoeln.de

Vorstand
E-Mail: vorname.nachname@gruenekoeln.de
Lisa-Marie Friede ☎ 0178-6372145
Frank Jablonski ☎ 01577-1974129
Marc-Daniel Heintz
Bärbel Hölzing ☎ 01577-3896639
Eileen Woestmann
Sandra Schneeloch
Katja Trompeter ☎ 0179-4784667
Stefan Wolters ☎ 0151-21240860

Ortsverbände (OV)

OV 1: Innenstadt/Deutz
Derya Karadag, Regina Kaiser
derya.karadag@gruenekoeln.de

OV 2: Rodenkirchen
Robert Schallehn, Christiane Schmidt
ovzwei@gruenekoeln.de

OV 3: Lindenthal
Mechthild Böll, Stephan Horn
ov3@gruenekoeln.de

OV 4: Ehrenfeld
Svenja May, Hans Müller
vorstand@gruene-ehrenfeld.de

OV 5: Nippes
Thomas Eichmüller, Julia Lieb
nippes@gruenekoeln.de

OV 6: Köln-Nord/Chorweiler
Inan Metinoglu
ov6@gruenekoeln.de

OV 7: Porz/Poll
Thomas Ehses ☎ 0163-1737761, Markus Politz
ov7@gruenekoeln.de

OV 8: Kalk
Noura El Ousrouti
kalk@gruenekoeln.de

OV 9: Mülheim
Roland Schwarz, Sonja Fasbender
ov9@gruenekoeln.de

Bezirksvertretungsfraktionen

BV 1: Innenstadt/Deutz
Antje Kosubek
Antje.Kosubek@stadt-koeln.de
Marc Kersten (Geschäftsführer)
marc.kersten@gruenekoeln.de

BV 2: Rodenkirchen
Manfred Giesen
manfred.giesen@stadt-koeln.de

BV 3: Lindenthal/Sülz
Claudia Pinl bv3@gruenekoeln.de

BV 4: Ehrenfeld
Christiane Martin chr_martin@gmx.de

BV 5: Nippes
Helmut Metten hmetten@yahoo.de

BV 6: Köln-Nord/Chorweiler
Wolfgang Kleinjans
wolfgang.kleinjans@stadt-koeln.de

BV 7: Porz/Poll
Dieter Redlin dieter.redlin@stadt-koeln.de

BV 8: Kalk
Daniel Bauer-Dahm
daniel.bauer-dahm@stadt-koeln.de

BV 9: Mülheim
Winfried Seldschopf winfried@seldschopf.de

Parteiarbeitskreise

Bürger*innen-Stadt
Dieter Schöffmann ☎ 0176-24992118
ak-buergerinnen@gruenekoeln.de

Digitales
Stephanie Bethmann, Björn Troll,
Simon Scheithauer
ak-digitales@gruenekoeln.de

Frauen- und Mädchenpolitik
Manuela Grube
manuela.grube@stadt-Koeln.de

Gegen Rechts
Silke Braunroth, Annika Fischer, Willi Harz,
Danny Kröger
ak-gegenrechts@gruenekoeln.de

Grüne Alte
Frank Hauser ☎ 0170-3281076
hauser@hauserfrank.de

Internationales (und Europa)
Jonathan Sieger, Nadine Milde
ak-internationales@gruenekoeln.de

Konsum
Leonie Routil, Roland Schwarz, Lukas Wittig
ak-konsum@gruenekoeln.de

Migration
Dr. Massoud Vahedi
ak-migration@gruenekoeln.de

Mobilität
Margherita Checchin, Deniz Ertin, Reiner
Kolberg, Dr. David Lutz
ak-mobilitaet@gruenekoeln.de

Ökologie
Denise Abé, Björn Maßheimer
ak-oekologie@gruenekoeln.de

Queer
Stefan Wolters
ak-queer@gruenekoeln.de

Soziales
Marc Kersten, Roland Schwarz
ak-soziales@gruenekoeln.de

Wirtschaft
Christine Seiger, Maj-Britt Sterba,
Uwe Hartwig, Patrick Kopischke
ak-wirtschaft@gruenekoeln.de

GRÜNE JUGEND

✉ Ebertplatz 23 • 50668 Köln
kontakt@gruene-jugend-koeln.de
www.gruene-jugend-koeln.de

Ratsfraktion

✉ Grüne Fraktion • Rathausplatz,
Spanischer Bau, 50667 Köln
Fraktionsgeschäftsführer: Lino Hammer
Mo.-Fr. 9-12, Mo., Di., Do. 13-16 Uhr,
Mi. 13-18 Uhr, ☎ 0221-221-25919
gruene-fraktion@stadt-koeln.de
jeden Mi. 19.00 Uhr, Spanischer Bau
(„Mittwochskreis")

Fraktionsarbeitskreise

Anregungen und Beschwerden
Birgitt Killersreiter
Birgitt.Killersreiter@stadt-koeln.de

Bauen und Gebäudewirtschaft
Gerd Brust g.brust@netcologne.de

Finanzen
Jörg Frank joerg.frank@stadt-koeln.de

Frauen- und Mädchenpolitik
Luisa Schwab Luisa.Schwab@stadt-koeln.de

Gesundheit
Ralf Unna unna@holland-unna.de

Integrationsrat
Firat Yurtever fyurtsever@gmx.de

Jugendhilfe
Ulrike Kessing ulrike@kessing.org

Kunst und Kultur
Brigitta von Bülow buelow@netcologne.de

Liegenschaften
S. Pakulat sabine.pakulat@gruenekoeln.de

Rechnungsprüfung
Hans Schwanitz
hans.schwanitz@gruenekoeln.de

Schule und Bildung
Horst Thelen horst.thelen@arcor.de

Soziales
Marion Heuser marion@heuser-cologne.de

Sport
E. Thelen elisabeth.thelen@stadt-koeln.de

Stadtentwicklung
Rita Lück rita.lueck@stadt-koeln.de

Umwelt
Gerd Brust g.brust@netcologne.de

Verkehr
Lino Hammer lino.hammer@googlemail.com

Verwaltung
Manfred Richter mrichter@netcologne.de

Wirtschaft
Jörg Frank joerg.frank@stadt-koeln.de

Bürgermeister Andreas Wolter

✉ Historisches Rathaus • 50667 Köln
☎ 0221-221-26062
andreas.wolter@stadt-koeln.de

Bundesverband

✉ Platz vor dem Neuen Tor 1 • 10115 Berlin
☎ 030-28 442-0 Fax 030-28 442-210
info@gruene.de www.gruene.de

Bundestagsfraktion

✉ Platz der Republik 1 • 11011 Berlin
☎ 030-227-55518 Fax 030-227-56552
www.gruene.de

Regional- und Wahlkreisbüros
✉ Ebertplatz 23 • 50668 Köln

Sven Lehmann
sven.lehmann.wk@bundestag.de
Frank Jablonski ☎ 0221-20055625

Katharina Dröge
katharina.droege.ma03@bundestag.de
Judith Hasselmann ☎ 0221-7220369

Landesverband NRW

✉ Oststraße 41-43 • 40211 Düsseldorf
☎ 0211-38666-0 Fax 0211-38666-99
info@gruene-nrw.de www.gruene-nrw.de

Landtagsfraktion NRW

✉ Platz des Landtags 1 • 40221 Düsseldorf
☎ 0211-8842860 Fax 0211-8842870
gruene@landtag.nrw.de
www.gruene.landtag.nrw.de

Berivan Aymaz
berivan.aymaz@landtag.nrw.de
☎ 0211-884-2424/2579
Wahlkreisbüro: Lina Verlinden
Ebertplatz 23, 50668 Köln ☎ 0221-9727850
lina.verlinden@landtag.nrw.de

Arndt Klocke
arndt.klocke@landtag.nrw.de
Wahlkreisbüro: Deniz Ertin
Ebertplatz 23, 50668 Köln ☎ 0221-9727850
deniz.ertin@gruenekoeln.de

Fraktion im Landschaftsverband Rheinland

Geschäftsführer: Ralf Klemm
☎ 0221-8093369 ralf.klemm@lvr.de

Fraktion im Regionalrat Köln

Geschäftsführerin: Antje Schäfer-Hendricks
☎ 0221-9912266
info@gruene-regionalrat-koeln.de

Erläuterungen:
Öffnungszeiten, Treffen, ✉ Postanschrift,
☎ Telefon, Fax, E-Mail, Homepage

In den Schulferien, an Feiertagen und bei besonderen Anlässen können die jeweiligen Treffen ausfallen. Deshalb empfiehlt es sich immer, bei den Ansprechpersonen nachzufragen.

Alle Treffen sind grundsätzlich öffentlich, können also von jedem und jeder Interessierten besucht werden.

MACH ET

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN
KREISVERBAND KÖLN

Postvertriebsstück G 4224 • Entgelt bezahlt
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Kreisverband Köln
Ebertplatz 23 • 50668 Köln

TERMINKALENDER

Arbeitskreise, Mitgliederversammlungen, Treffs, Veranstaltungen, Wahlen ...

Do 04.07.	**Grünes Kino zum CSD „Before Stonewall“** Filmpalette, Lübecker Str. 15, 19:00
Fr 05.07. – So 07.07.	**CSD – Straßenfest und Parade** Heumarkt Köln, ganztägig
Sa 06.07	**12. Grüner Lesbenempfang** Consilium am Rathaus – Rathausplatz 1, 15:00 Uhr (women* only)
Mo 08.07.	**AK Gegen Rechts** Grünes Zentrum, 19:00
Di 09.07.	**AK Konsum** Grünes Zentrum, 19:30
Di 09.07.	**AK Bürger*innen-Stadt** Grünes Zentrum, 19:30
Mi 10.07.	**Aktiventreffen Grüne Jugend** Grünes Zentrum, 19:00
Do 11.07.	**AK Mobilität** Grünes Zentrum, 18:30
	Schreibgruppe AK Beteiligung Grünes Zentrum, 18:00
Fr 12.07.	**Naked Bike Ride** Treffpunkt: Schaafenstraße/Ecke Balduinstraße (Nähe Rudolfplatz), 17:00 – 20:00
Mo 15.07.	**AK Digitales** Grünes Zentrum, 19:30
Di 16.07.	**AK Queer** Grünes Zentrum, 19:30
	Schreibgruppe Mobilität Grünes Zentrum, 18:30

Di 16.07.	**Schreibgruppe AK Beteiligung** Grünes Zentrum, 18:00
Do 18.07.	**AK Migration** Grünes Zentrum, 19:00
	PEK-Sitzung Grünes Zentrum, 19:00
Sa 20.07.	**Workshop AK Digitales** Grünes Zentrum, 10:00
Di 23.07.	**Treffen für Neumitglieder und Interessierte** Grünes Zentrum, 19:30
	AK Soziales Grünes Zentrum, 19:00
Do. 25.07.	**AK-Internationales und Europapolitik** Grünes Zentrum, 19:30
Mi 31.07.	**AK Grüne Alte:** Austausch über aktuelle Themen beim 2. Frühstück Grünes Zentrum, 10:30
Di 06.08.	**AK Wirtschaftspolitik** Grünes Zentrum, 19:30
Do 15.08.	**PEK-Sitzung** Grünes Zentrum, 19:00
Mo 19.08.	**AK Digitales** Grünes Zentrum, 19:30
Di 20.08.	**Treffen für Neumitglieder und Interessierte** Grünes Zentrum, 19:30
Do 29.08.	**Spätsommergrün** Bumann & Sohn, ab 20:00 Uhr

Alle Termine findet Ihr auch auf unserer Website
www.gruenekoeln.de im Terminkalender.